

Mánes, für die er auch zahlreiche Plakate entwarf; Tle. seines Œuvres befinden sich in der Národní galerie in Prag und in der Západočeská galerie in Plzeň.

W.: Innendekorationen für den Pavillon der Prager HK auf der Weltausst. in Paris, 1900, Dekorationen für das Hotel Central, 1901 (Praha, beide gem. m. J. Preisler); Mosaiken für die Fassade, 1907, Wandmalereien im Smetana-Saal, 1910 (beide Obecní dům, Praha); Plakate; etc.

L.: *Bénézit; Hanzalová; Otto; Otto, Erg.Bd.; Thieme-Becker; Toman; Vollmer; V. Šuman, K. Š., 1926; Who's Who in Central and East-Europe 1933/34, ed. S. Taylor, 1935; P. Wittlich, Česká secese, 1982, s. Reg.; Tschech. Kunst 1878–1914 auf dem Weg in die Moderne, Darmstadt 1984, S. 332 (m. B.); Kat.; J. Hlušíčka, České moderní malřství v Moravské galerii v Brně 1, 1984, s. Reg.; Nová enc. českého vřivarného umění, 1995; L. Růženecká, Z korespondence bratřů Š. ...., 1997; N. Řeháková, K. Š., Hlinsko 1997 (Kat.); J. Tomeš u. a., Český biografický slovník XX. století 3, 1999; N. Řeháková – P. Štembera, K. Š. 1871–1939, Praha 2000 (Kat.); S. Venc, České exlibris, 2000, S. 114.*

(Ch. Gruber – R. Prah)l

**Spiller** Philipp, Physiker und Lehrer. Geb. Einsiedel, Böhmen (Mnřšek, Tschechien), 26. 9. 1800; gest. Berlin, Preußen (Dtl.), 14. 1. 1879; röm.-kath. – Zunächst von seinem Onkel, einem Erzpriester, erzogen, besuchte S. das kath. Gymn. in Breslau (Wrocław) und im Anschluß daran verschiedene Vorlesungen an der dortigen Hochschule. Daneben übernahm er eine Erzieherstelle, um sich in Pädagogik prakt. auszubilden. Als Mitgl. des Seminars für Gelehrtschulen in Breslau (Wrocław) (1826) und Collaborator am dortigen kath. Matthiasgymn. (ab Herbst 1827) war S. ab 1828 Gymn.lehrer zunächst in Glogau (Głogów), dann in Posen (Poznań) und zuletzt in Berlin. Ab 1830 veröff. er eine Reihe von mathemat. und insbes. physikal. Arbeiten, in denen er sich bemühte, alle physikal. Erscheinungen aus einem gem. Prinzip abzuleiten. So veröff. er 1855 die Schrift „Gemeinschaftliche Principien für die Erscheinungen des Schalls, des Lichts, der Wärme, des Magnetismus und der Electricität“. Sein Hauptwerk ist die 1876 erschienene Arbeit „Die Urkraft des Weltalls“, zugleich Resultat 20jähriger Beschäftigung auf seinem Forschungsfeld. Darüber hinaus war S. Mitarb. des vom Österr. Lloyd hrsg. „Illustrierten Familienbuches zur Unterhaltung & Belehrung häuslicher Kreise“, in welchem er populärwiss. Artikel über verschiedene Teilbereiche u. a. der Physik publ. Auf dem Gebiet der Mathematik befaßte sich S. vorrangig mit den in der allg.-bürgerl. und kaufmänn. Praxis

angewandten Rechnungsarten sowie mit arithmet. und geometr. Gleichungen.

W.: s. u. Wurzbach.

L.: *ADB; Eisler; Poggendorff 2; Wurzbach (m. W.); Schles. Schriftsteller-Lex. 6, 1843; F. Rosenberger, Die Geschichte der Physik in Grundzügen ... 3, 1887–90, S. 585.*

(Ch. Kopke)

**Spina** Anton, Musikverleger, Hofagent und Privatbeamter. Geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 1790; gest. Wien, 8. 9. 1857. – Vater von Carl Anton S. (s. d.). S. stud. 1805–11 an der Univ. Wien Phil. und Jus; 1813 Dr. jur. Von 1826 bis zu seinem Tod war er in der Ersten österr. Spar-Casse tätig und brachte es dort bis zum Kanzleivorsteher. Parallel dazu betätigte er sich im Musikverlagswesen: 1821 trat er in einem Ges.vertrag der Fa. Cappi & Diabelli als Zeuge auf; als Pietro Cappi 1824 aus dem Verlag scheidet und in das Konkurrenzunternehmen seines Cousins Carlo Cappi eintritt, verkauft er seine Anteile an S., der daraufhin mit Diabelli (s. d.) einen Ges.vertrag schloß und die kaufmänn. Leitung des nunmehr unter dem Namen „Diabelli & Cie.“ firmierenden Verlags übernahm. 1849 wurde der Ges.vertrag erneuert. Nachdem Diabelli im Jänner 1851 i. d. R. getreten war, führte S. die Fa. zunächst gem. mit seinem kurz zuvor eingetretenen Sohn Carl Anton weiter, ehe er diesem zum folgenden Jahreswechsel die alleinige Leitung überließ und sich aus dem Verlagsgeschäft zurückzog.

L.: *Czeike; Grove, 2001 (s. u. Diabelli); MGG; Riemann, 11. Aufl.; A. Weinmann, Verlagsverzeichnis A. Diabelli & Co. (1824–40) (= Beitr. zur Geschichte des Alt-Wr. Musikverlages 2/24), 1985, S. 1ff.; F. Slezak, Beethovens Wr. Originalverleger (= Forschungen und Beitr. zur Wr. Stadtgeschichte 17), 1987, s. Reg.; Schubert-Enz., ed. E. Hilmar – M. Jestremski, 2 (= Veröff. des Internationalen F. Schubert-Inst. 14), 2004; UA, Wien.*

(Th. Aigner)

**Spina** Arnold, Pathologe. Geb. Gewitsch, Mähren (Jevíčko, Tschechien), 15. 7. 1850; gest. ebd., 27. 8. 1918. – Sohn eines prakt. Arztes. Nach Absolv. des Gymn. in Brünn (Brno) stud. S. ab 1869 Med. an der Univ. Wien; 1877 Dr. med. Bereits während seines Stud. arbeitete er zunächst als Volontär (1874) und als Ass. von Salomon Stricker (ab 1875) am Inst. für allg. und experimentelle Pathol. 1883 wurde S. zum o. Prof. der allg. und experimentellen Pathol. an der neu errichteten med. Fak. der Tschech. Univ. Prag und zum Vorstand des Inst. für allg. und experimentelle Pathol. an derselben Univ. ernannt, wobei er vorübergehend